5/6

Menschen brauchen Menschen

Praktische

Philosophie

MILITZKE

Menschen brauchen Menschen
Praktische Philosophie · Klassen 5/6
Nordrhein-Westfalen
Herausgegeben von
Barbara Brüning

Impressum

Herausgeberin:
Prof. Dr. Barbara Brüning
Autoren:
Prof. Dr. Barbara Brüning: Kap. 1, 2, 3.1, 4, 5, 7 (7.2 unter Mitarbeit von Christine Grünberg)
Frederick Brüning: Kap. 3.2
Dr. Maria Behre: Kap. 6 (Mitarbeit: Barbara Brüning)
Wissenschaftliche Beratung:
Prof. Dr. Ekkehard Martens, Universität Hamburg
Text- und Bildlektorat:
Dr. Oliver Tekolf, Dr. Arnold K. D. Lorenzen (Endlektorat)
Layoutentwurf:
Ralf Thielicke
Technische und gestalterische Umsetzung:
Ralf Thielicke

Besuchen Sie den Militzke Verlag im Internet: http://www.militzke.de

Wir haben alle Internetadressen vor dem Druck sorgfältig geprüft. Dennoch kann es in Einzelfällen vorkommen, dass diese in der Zwischenzeit nicht mehr aktuell sind. Deshalb können wir für die absolute Aktualität keine Gewähr übernehmen. Außerdem liegt die Verantwortung für den Inhalt von Internetadressen bei deren Betreibern und nicht bei den Autoren und dem Verlag des vorliegenden Schulbuchs.

Alle Texte, die für dieses Buch erstellt wurden folgen der reformierten Rechtschreibung und Zeichensetzung (Stand: August 2006). Quellentexte sind in der Regel nach den zum Zeitpunkt ihrer ursprünglichen Drucklegung geltenden Regeln gesetzt.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

© Militzke Verlag GmbH, Leipzig, 2008
Druck und Binden: Schaper, International Print Management, Köln, gedruckt in EU
ISBN 978-3-86189-511-4

Militzke Verlag · www.militzke.de
Die letzte Jahreszahl bezeichnet das Erscheinungsjahr dieser Auflage
2019 2018 2017

Menschen brauchen Menschen

Praktische Philosophie · Klassen 5/6

Nordrhein-Westfalen

Herausgegeben von
Barbara Brüning

MILITZKE

Vorwort: Was heißt Philosophie? 6

1. Ich und mein persönliches Leben 8

1.1 **So bin ich!** 10
Wie ich mich selbst sehe 10
Das gehört zu mir 12
Meine Stärken – meine Schwächen 14
Was mir wichtig ist 16

1.2 **Wie ich meine Freizeit verbringe** 18
Über sich selbst nachdenken 18
Ist Freizeit manchmal eine Last? 20
Spielen 22
Party machen 24
Philosophieren: Wahrnehmen und beobachten – Methodenseite 26

2. In Gemeinschaften leben 28

2. 1 **Gemeinschaften sind wichtig** 30
In meiner Familie fühle ich mich wohl 30
Freunde finden 32
Bester Freund und beste Freundin 34
Alles tun für seine Clique? 36
Menschen sind wie Stachelschweine 38

2.2 **Was tun, wenn's kracht?** 40
Streit kommt überall vor 40
Mädchen und Jungen 42
Wie Konflikte entstehen 44
Immer auf die Schwachen! 46
Mahatma Gandhi und der gewaltlose Widerstand 48

2.3 **Konflikte lassen sich lösen** 50
Der heiße Stuhl – ein Weg Konflikte zu entschärfen? 50
Miteinander sprechen – einen Kompromiss suchen 52
Schule mitgestalten 54
Rechte und Pflichten in der Schule 56
Philosophieren: Argumentieren lernen – Methodenseite 58

3. Wahrheit und Lüge 60

3.1 **Gut und Böse im Widerstreit** 62
Was ist gut, was ist böse? 62
Bin ich manchmal auch böse? 64
Ich könnte platzen vor Wut! 66
Thomas Hobbes: Der Mensch ist des Menschen Wolf 68
Und jeden Tag eine gute Tat … 70

3.2 **Muss ich immer die Wahrheit sagen?** 72
Lügen haben kurze Beine 72
Wie Lügen entstehen 74
Lügen nur böse Menschen? 76
Sind Notlügen erlaubt? 78
Philosophieren: Begriffe klären Methodenseite 80

4. Arm und Reich 82

4.1 **Ich bin arm und du bist reich?** 84
Wie Kinder in anderen Ländern leben 84
Arbeiten statt spielen? 86
Armut in Deutschland 88
Darf ich nehmen, was mir gehört? 90

4.2 **Wege aus der Armut – Regeln, Normen und Gesetze** 92
Alles geregelt? 92
Kinder haben Rechte 94
Zwei Formen der Gerechtigkeit 96

Eine Bank für die Armen 98
Philosophieren: Unterschiedliche Werte erkennen – Methodenseite *100*

5. Natur und Umwelt **102**

5.1 Die Natur spüren 104
Die kleine Lerche 104
Mein Freund, der Baum 106
Unkraut vergeht nicht 108
Wie der Mensch die Natur behandelt 110

5.2 Tiere als Mitgeschöpfe 112
Haben Delphine eine Seele? 112
Mary Wollstonecraft: Tiere menschlich behandeln? 114
Albert Schweitzer: Ehrfurcht vor dem Leben 116
Sind alle Lebewesen gleich viel wert? 118
Philosophieren: Sokratische Gespräche führen – Methodenseite *120*

6. Wie ist die Welt – schön oder hässlich? **122**

6.1 Schön und hässlich 124
Was gefällt? 124
Das hässliche Entlein 126
Wann sind Menschen schön oder nicht schön? 128
Schön gleich nett und hässlich gleich mies? 130

6.2 Medienwelten 132
Schöne Bilder 132
Computerbilder – Fernsehbilder 134
Bilder aus der Werbung 136
Fernsehhelden 138
Philosophieren: Texte verstehen – Texte selbst schreiben – Methodenseite *140*

7. Ursprünge, Religionen und Feste **142**

7.1 Vom Anfang der Welt 144
Mythen erzählen die Welt 144
Vom Anfang und Ende der Erde 146
Vom Mythos zur Philosophie 148
Eine Welt aus vier Elementen 150
Was heißt religiös sein? 152

7.2 Die jüdische Religion 154
Lea aus Jerusalem 154
Alles begann mit Abraham 156
Die Zehn Gebote 158
Jüdische Feste feiern 160

7.3 Die christliche Religion 162
2000 Jahre nach dir … 162
Die Schöpfungsgeschichte aus der Bibel 164
Christliche Feste feiern: Weihnachten 166
Ostern: Tod und Auferstehung von Jesus 168
Pfingsten: Wie die Kirche entstanden ist 170

7.4 Die islamische Religion 172
Papa, was ist der Islam? 172
Alles begann in Mekka 174
Die Moschee von Kairouan 176
Der Koran: Die Heilige Schrift der Muslime 178
Islamische Feste feiern 180
Philosophieren: Mit Gedanken spielen – Methodenseite *182*

Anhang **184**
Wichtige Adressen von Organisationen 184
Bücher zum Weiterlesen 184
Glossar 185
Bibliografische Angaben 189
Bildnachweis 192

Vorwort:

Was heißt Philosophie?

Ihr habt das Fach „Praktische Philosophie“ gewählt. Der Name Philosophie kommt aus dem Griechischen. *Philos* heißt Freund und *sophia* ist die Weisheit – beide zusammen könnte man mit Liebe zur Weisheit übersetzen.
In der Philosophie werden wichtige Fragen des menschlichen Lebens wie z. B. Gut und Böse oder die Entstehung des Universums durchdacht, hinterfragt und in Theorien zusammengefasst. Sie ziehen sich wie ein roter Faden durch die Geschichte der Philosophie. Die Antworten darauf, was denn gut ist oder wie die Welt entstanden sein könnte, fallen jedoch unterschiedlich aus. Daraus lässt sich ableiten, dass es auf wichtige Lebensfragen unterschiedliche Antworten von Philosophinnen und Philosophen gibt, die ihr in unserem Buch noch kennen lernen werdet.

Wir beginnen mit der Frage nach euch selbst: Wie beurteilt ihr euer Aussehen, eure besonderen Eigenschaften und Talente, wie gestaltet ihr eure Freizeit?
Da ihr nicht allein lebt, spielen Gemeinschaften wie die Familie oder eure Clique eine wichtige Rolle in eurem Leben. Deshalb wollen wir mit euch im zweiten Kapitel darüber nachdenken, wie sich Konflikte, die in Gemeinschaften immer wieder entstehen, friedlich lösen lassen.
Im dritten Kapitel geht es um die Frage, wie ihr die Begriffe Gut und Böse versteht und ob jemand in allen Situationen immer die Wahrheit sagen muss: Könntet ihr euch vorstellen, auch mal zu lügen, ohne dass ihr als böse angesehen werdet?
Im vierten Kapitel soll darüber nachgedacht werden, wen man als arm oder reich bezeichnet. Ihr lernt Straßenkinder aus Tansania kennen, die gern zur Schule gehen würden, es aber nicht können, weil sie ihre Familien versorgen müssen. Damit sich ihr Leben eines Tages ändert, hat Mohammed Yunus aus Bangladesh eine Bank für arme Menschen gegründet, die ihnen mit Krediten hilft, eine eigene Werkstatt aufzubauen oder Maschinen für die Landwirtschaft zu kaufen. Dadurch wird ihnen ermöglicht, eigenes Geld zu verdienen und nicht mehr arm zu bleiben.
Wenn wir weiterhin die Reichtümer der Natur ausbeuten, nur damit wir gut leben können, dann werden die Menschen in tausend Jahren vielleicht nicht mehr genug Pflanzen und Rohstoffe haben. Damit das nicht passiert, wollen wir mit euch im fünften Kapitel gemeinsam Ideen entwickeln, wie die Natur geachtet und geschützt werden kann.
Vielleicht habt ihr schon irgendwann einmal auf einem hohen Berg gestanden und in den Himmel geschaut oder auf der Wiese ein Veilchen blühen sehen. Und vielleicht ging euch dann auch der Gedanke durch den Kopf: Oh wie schön ist doch die Natur! Von schönen und hässlichen Dingen handelt das sechste Kapitel. Habt ihr eigentlich in der Natur schon mal etwas entdeckt, das ihr als hässlich bezeichnen würdet?
Im letzten Kapitel unseres Lehrbuches geht es um die Welt als Ganzes: Wie ist sie ent-

standen und welche Vorstellungen haben die Menschen dazu entwickelt – woran glauben sie? Ihr lernt Gottesvorstellungen und Feste aus den drei großen Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam kennen.

Vor jeden Kapitel findet ihr immer eine Einstiegsseite. Sie sagt euch, worauf ihr beim Philosophieren im folgenden Kapitel besonders achten solltet:

- Die **rote Farbe** zeigt an, welche Fähigkeiten ihr selbst entwickeln solltet (personale Kompetenzen).
- Die **gelbe Farbe** weist darauf hin, worauf es im Verhältnis zu anderen Menschen ankommt (soziale Kompetenzen).
- Die **blaue Farbe** gibt an, welcher philosophische Aspekt besonders wichtig ist (Sachkompetenzen).

Am Schluss jedes Kapitels folgt immer eine Seite, die euch eine bestimmte Methode des Philosophierens vorstellt, die im vorangegangenen Kapitel eine große Rolle gespielt hat. Und damit ihr diese Methode auch übt und ausprobiert, präsentieren wir euch dazu verschiedene Vorschläge und eine Zusammenstellung der wichtigsten Gedanken des jeweiligen Kapitels. Die vorgestellten Methoden spielen in allen Kapiteln des Lehrbuches eine Rolle. Deshalb könnt ihr bei Bedarf auch schon im Voraus nachschlagen.
Einige Seiten enthalten auch Wissenskästen, die euch bestimmte Begriffe erklären oder Informationen zu einzelnen Philosophinnen oder Philosophen geben.

In manchen Arbeitsaufgaben findet ihr weiterführende Anregungen zu Internetrecherchen. Denkt daran, dass sich Internetadressen im Laufe der Zeit auch ändern können.

Nach dem letzten Kapitel folgt ein Glossar. Dort werden philosophische Begriffe erklärt, die in einigen Texten vorkommen. Darüber hinaus findet ihr dort auch Informationen zu einigen Autorinnen und Autoren, über die auf den jeweiligen Doppelseiten nichts oder nur wenig berichtet wurde. Sie werden im laufenden Text mit einem Stern versehen.

Wir wünschen euch viel Spaß bei euren ersten Schritten im philosophischen Nachdenken.

Eure Autorinnen und Autoren

Das bedeuten die Symbole

Quelle

Aufgaben und Fragen

Wissenskasten

Methode

Projekt

* Dieses Wort wird im Glossar auf den Seiten 185–189 genauer erklärt.

1. Ich und mein persönliches Leben

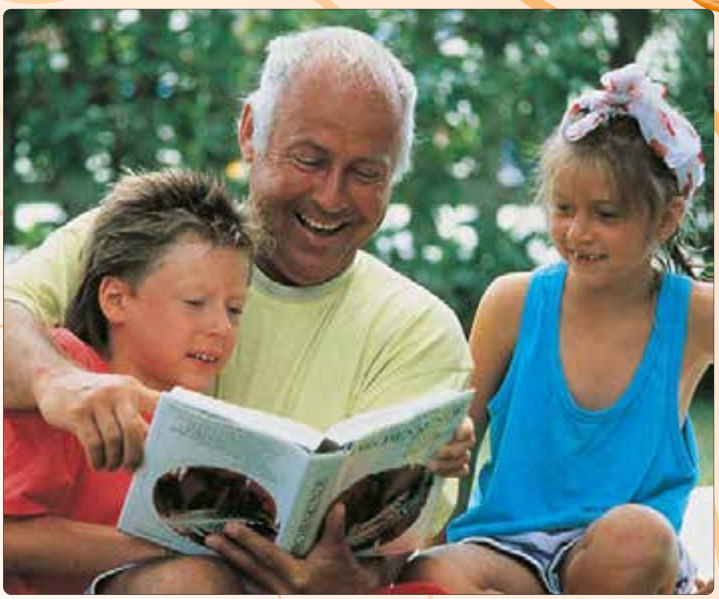
Eigene Stärken erkennen

1. *Gibt es Menschen, die nur Stärken oder nur Schwächen haben? Begründet eure Meinung.*
2. *Wie könnt ihr herausbekommen, welche Wünsche andere Menschen haben?*

Sinneswahrnehmungen genau beschreiben

Worauf ihr beim Philosophieren in diesem Kapitel achten solltet.

Gefühle und Wünsche von anderen wahrnehmen



3. *Kann ein Mensch, der z. B. nicht hören kann, sich in der Welt genauso gut zurechtfinden wie andere Menschen? Warum? Warum nicht?*
4. *Was wäre, wenn Menschen keine Sinne hätten?*

Die fünf Sinne

Methodenseite

Philosophieren: Wahrnehmen und beobachten

Bevor Menschen anfangen über die Welt zu philosophieren ist es wichtig, genau zu beobachten, was auf der Welt geschieht. Dafür könnt ihr eure fünf Sinne verwenden (Siehe S. 9 in diesem Buch). Durch sie empfangt ihr Eindrücke von dem, was um euch herum passiert. Ihr werdet sozusagen gewahr, dass es in eurer Umgebung Gegenstände, Menschen oder Naturerscheinungen gibt, die auf euch einwirken.
Der englische Philosoph John Locke* hat dieses Gewahrwerden in zwei große Gruppen eingeteilt:

Wahrnehmen	
äußere Wahrnehmung	innere Wahrnehmung
das, was in deiner Umwelt passiert	das, was in dir selbst passiert
Gegenstände, z. B. ein Ball	Gefühle, z. B. Wut
Menschen, z. B. dein Freund	Erlebnisse, z. B. Herzklopfen
Naturerscheinungen, z. B. die Sonne	???
???	???

1. *Gebt weitere Beispiele für die innere und äußere Wahrnehmung.*
2. *Um welche Form der Wahrnehmung handelt es sich beim Tagebuch der Teresa von Ávila (siehe S. 19 in diesem Buch)?*

Lust auf den Gebrauch der Sinne

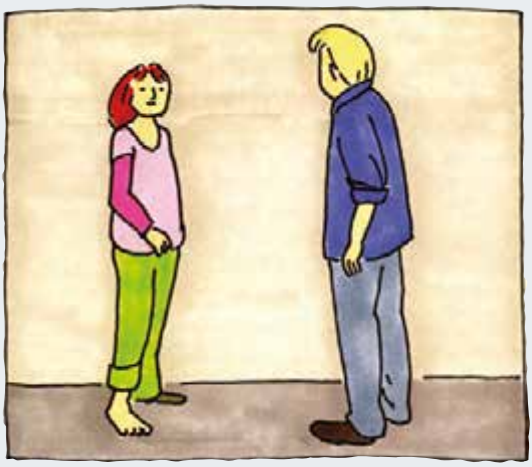
Der griechische Philosoph Epikur* meinte, dass das Philosophieren mit dem Wahrnehmen beginnt. Nur wer ganz bewusst sieht, hört, schmeckt oder fühlt, kann anschließend darüber nachdenken, was er wahrnimmt und warum er es wahrnimmt. Epikur beklagte, dass die Menschen viele Dinge um sich herum gar nicht mitbekommen, weil sie nicht genau hinsehen und hinhören.
Und wenn jemand etwas nicht mitbekommt, kann er auch nicht darüber nachdenken.

3. *Warum ist es wichtig, genau hinzusehen oder hinzuhören?*

Philosophische Spielidee:
Wahrnehmen üben

Ihr bildet Paare. Die Paare stehen sich gegenüber und beobachten, wie der andere angezogen ist. Dann dreht ihr euch um, und jeder verändert mindestens eine Kleinigkeit, jedoch maximal drei Kleinigkeiten an seinem Äußeren: z. B. die Ärmel hochkrempeln, den Kragen in den Pullover stecken, einen Ohrring abnehmen etc. Danach dreht ihr euch um und versucht herauszufinden, was sich am jeweils anderen verändert hat.

(Das Spiel folgt einer Idee von Jamie Walker)



Anschließend könnt ihr über folgende Fragen nachdenken:

1. *Was heißt „sich verändern"? Gestaltet dazu eine Collage*. Eine Collage ist ein Klebebild aus Bildern und Texten.*
2. *Gibt es einen Unterschied zwischen inneren und äußeren Veränderungen? Warum? Warum nicht?*

Wichtige Gedanken aus dem 1. Kapitel

1. Menschen haben fünf Sinne, um die Welt wahrzunehmen: Sehen, hören, riechen, schmecken und tasten.
2. Jeder Mensch hat ein besonderes Aussehen und verschiedene Stärken und Schwächen: der eine kann gut Fahrrad fahren und die andere kann gut singen.
3. Jeder Mensch hat besondere Werte. Es gibt Dinge oder bestimmte Eigenschaften, die er oder sie besonders wichtig findet: zum Beispiel viel Zeit für sich haben oder mutig sein.
4. Persönliche und gemeinschaftliche Werte können sich im Laufe der Zeit verändern.
5. Das Aufschreiben von Erlebnissen, Gedanken und Gefühlen kann helfen, sich selbst besser zu verstehen.
6. Welche Gedanken aus diesem Kapitel findet ihr wichtig? Schreibt sie in euer Heft und begründet, warum sie für euch wichtig sind.

4.1 Ich bin arm und du bist reich?

Wie Kinder in anderen Ländern leben

1. *Welche Gefühle verbindet ihr mit diesen Bildern? Tauscht darüber mit eurem Nachbarn oder eurer Nachbarin Erfahrungen aus.*

Auf der Straße in Tansania

In den nächsten Tagen fallen sie mir immer wieder auf, diese Jungen zwischen acht und zwölf Jahren, die durch die Stadt ziehen und Eier verkaufen. Sie stehen an den Taxiständen, am Markt, vor beliebten Kneipen, am Strand oder vor dem Hospital, vormittags zur Schulzeit genauso wie spät abends in der Dunkelheit.
„12-Stunden-Straßenkinder“ nennt sie Dorothy Kaloli vom Dogodogo-Centre für Straßenkinder in Dar es Salaam – im Unterschied zu denen, die ganz auf der Straße leben. Kinder, die morgens mit leerem Bauch das Haus verlassen und spät abends meist genauso hungrig zurückkommen. Das wenige verdiente Geld bekommt die Familie. Oft sind der Vater oder beide Eltern an Aids gestorben, und sie müssen die Verantwortung für ihre jüngeren Geschwister übernehmen. So sorgen schon 10-jährige dafür, dass Geld ins Haus kommt. Abends gibt es die erste Mahlzeit am Tag und eine Matte in der Ecke des Hauses zum Schlafen. Zeit für die Schule haben sie nicht. Der deutsche Pater Henschel erzählt in Bagamoyo, wie er einmal einem der Jungen ein Ei abgekauft hat und dann aus einem Impuls heraus sagte: „Das Geld gebe ich dir, aber das Ei kannst du behalten.“ Der Junge freute sich: „Meine Mutter weiß heute Abend nicht, wo das Ei geblieben ist, aber mein Bauch weiß es!“
Es ist schwer, an diese Kinder heranzukommen, schwerer als an „24-Stunden-Straßenkinder“, wie Dorothy Kaloli betont: „Die haben nur noch sich selbst und lassen sich mit der Sicherheit eines Schlafplatzes und warmen Mahlzeiten, mit freundlicher Ansprache und festen Regeln dafür gewinnen, wieder zur Schule zu gehen und die Straße zu verlassen.“ Die „12-Stunden-Straßenkinder“ würden damit aber ihre jüngeren Geschwister im Stich lassen und die oft völlig überforderte Mutter oder Tante. Nur an ihren eigenen Vorteil zu denken – das wäre für sie unvorstellbar! So wird das Prinzip der afrikanischen Großfamilie auf den Kopf gestellt: Es sind die schwächsten Glieder, die Kinder, die Verantwortung für die anderen übernehmen müssen.

(Regina Riepe, deutsche Journalistin. In: Welternährung, Zeitschrift der Welthungerhilfe, 1/ 2006)

2. *Informiert euch in Zusammenarbeit mit dem Geografieunterricht über das Land Tansania in Afrika.*
3. *Wie könnte es gelingen, dass die Halbtagsstraßenkinder ihre Familien versorgen und trotzdem zur Schule gehen? Lest hierzu auch die Seiten „Kinder haben Rechte“ (S. 94/95) in diesem Buch.*
4. *Gibt es in eurer Stadt oder in eurem Ort auch Straßenkinder? Findet es gemeinsam heraus.*

Armut und Reichtum

Armut bezeichnet einen Zustand, in dem Menschen nicht über die notwendigen Güter zur Sicherung ihres Lebens verfügen, wie Nahrungsmittel, Kleidung oder Wohnung. Sie können deshalb nicht grundlegende menschliche Bedürfnisse wie Essen oder Trinken befriedigen.
Dagegen bezeichnet Reichtum einen Zustand des Überflusses an Gütern: z. B. Luxus durch zahlreiche Yachten und viele große Autos.